



30 JAHRE STADTERNEUERUNG

Dokumentation von Wiens sanfter Stadterneuerung
am Beispiel Ottakring

Ein Film von
Reinhard SEISS

Wien 2004
65 min, DVCAM

Das zweiteilige Video greift zur Dokumentation der Wiener Stadterneuerung beispielhaft den 16. Gemeindebezirk heraus, zumal hier das erste Sanierungsgebiet lag – und Ottakring nach wie vor für modellhafte Projekte zur Erhaltung und Weiterentwicklung der gründerzeitlich geprägten Stadt steht.

Im ersten Video schildern neun Protagonisten der letzten 30 Jahre den Werdegang der sanften Stadterneuerung in Wien: Am Anfang standen einerseits das noch auf Abriss und Neubau ausgerichtete Assanierungsgesetz von 1974 – und andererseits das Bemühen engagierter Architekten und Planungsbeamter, Soziologen und Journalisten um eine sozial verträglichere Modernisierung des dichtbebauten Stadtgebiets. Einen großen Schritt am Weg zu einer behutsamen Sanierung bedeuteten die Einrichtung von bürgernahen Gebietsbetreuungsbüros sowie der Beschluss der öffentlichen Förderung als wesentlichste Instrumente der institutionalisierten Stadterneuerung. Diese ist bis heute mit sich ständig wandelnden Anforderungen konfrontiert ist. So zeichnen sich aktuelle Sanierungsprojekte durch verstärkte Partizipation und ganzheitliches Gebietsmanagement aus.

Im zweiten Video unternehmen drei Protagonisten der Wiener Stadterneuerung eine Zeitreise durch Ottakring. Begleitet von Weggefährten aus drei Jahrzehnten fahren sie mit dem städtischen Informationsbus aus den 70er Jahren durch das Sanierungsgebiet, besuchen die erste Wohnstraße Österreichs und zwei modellhafte Parks aus den 80er Jahren, ebenso das Gebietsbetreuungsbüro in Neulerchenfeld und den 1990 eröffneten Wohnhof Ottakring – und nicht zuletzt den im Umbruch befindlichen Stadtraum Yppenplatz–Brunnenmarkt. Ihre Exkursion endet beim aktuellen Projekt Gartensiedlung Ottakring, wo neue Methoden der Planung getestet werden. Die filmische Zeitreise dokumentiert den Wandel der Stadterneuerung – und erlaubt, die Nachhaltigkeit früherer Maßnahmen aus heutiger Perspektive zu bewerten.